

Das Wartmann-Denkmal im Stadtpark zu St. Gallen

Autor(en): **Ambühl, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1908)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die flotte Beleuchtung im Dorfe bekunden mir indessen sofort, daß hier wieder ein anderes Leben herrscht. Meinen eine halbe Stunde später eintreffenden Kumpanen kann ich die Botschaft vor das Tor bringen, daß wir im Hotel Oberalp recht gut aufgenommen werden. Alles ist tadellos, und die etwas verstimmt Gemüter sind bald wieder gehoben. Eine frohe Gesellschaft mit Damen ist kurz vor uns vom Maderanertal über den Hüfigletscher und Krüzlipaß hier eingetroffen; alle Achtung vor solchen Leistungen des zartern Geschlechtes! Heute sind wir ziemlich ermüdet, und es erfolgt daher früh Feierabend.

Fünfter Tag. In Sebrun haben wir einmal eine lange Nacht den Schlaf des Gerechten geschlafen, und munter erhebt sich unsere Mannschaft, beinahe zeitig genug, um noch den Sonnenaufgang zu sehen — aber, o weh, heut ist von einer Sonne überhaupt kaum was zu sehen, es sei denn, daß ein Gasthaus dieses Namens am Wege stehe. Ein dichter feuchter Nebel läßt leider nur zu sehr einen düstern Tag ahnen. Schade, daß uns nicht vergönnt ist, die an der heutigen Route liegende Gebirgswelt, die zu den interessantern zählt, zu betrachten! Kaum sind wir über Tschamut hinaus, so wird die Straße steiler und die Luft nasser. Ziemlich abgewaschen, aber mit einem für die daheim bestimmten prächtigen Strauß von am Wege gepflückten Alpenblumen aller Art erreichen wir die Oberalppaßhöhe. Ein Veloklub aus dem St. Gallerland ist kurz vor uns von Andermatt her hier angelangt und wartet nur, bis der Regen nachgibt und die Straße wieder fahrbar wird; bis dahin dürfte es aber heute etwelcher Geduld bedürfen. Zweifellos ist eine Fahrt per Zweirad von hier durchs Bündnerland und Rheintal hinunter an die Gestade des schwäbischen Meeres eine der angenehmsten und genußreichsten. Wir aber reisen zu Fuß in entgegengesetzter Richtung weiter. Eine halbe Stunde unterhalb der Paßhöhe zweigt ein schmaler, doch guter Weg nach links ab, und auf diesem kommen wir kurz nach zwölf Uhr in Andermatt an. Die Nebel lichten sich, und im hellen Sonnenschein erglänzt das oft besungene liebliche Urserental. Unser Auge schweift hinüber bis nach Hospental und Realp, wo wir das schlanke Kirchtürmchen erkennen, von dem

herunter uns vor wenigen Tagen das Morgenglücklein aufgeweckt. Mit dem Fernglas erblickt man auf der Furkastraße eine Gesellschaft von einigen Herren, die sich behutjam gegen den Rhonegletscher zu bewegt. Unser Obersteiger meint, ob das wohl noch jene acht Berner seien; doch hoffen wir, diese seien inzwischen weiter gekommen! — Unser Gaumen findet das Richtige im Hotel Drei Königen zu Andermatt, dessen Besitzer aus frühern Kriegen her mit einem aus unserer Mitte gut befreundet ist. Hier treffen wir zufällig wieder mit der in Sebrun begegneten Touristengesellschaft zusammen. Nach dem schmackhaften Mittagmahl kredenzt uns der Wirt noch einen Extratropfen aus dem hinteren Keller, und nachher geht's an die Besichtigung der Ortschaft oder besser gesagt auf die Bierreise. Schaggi und der Obersteiger glauben sich in den siebenten Himmel versetzt, alles ist munter und fröhlich. Die Stunden schreiten schnell, und nur zu bald sagt uns ein schriller Pfiff aus der Signalpeife unseres Führers, daß der Augenblick zum Ausbruch naht. Nur noch eine Stunde bleibt uns für den Marsch nach Göschenen; es wird darum überall abgefürzt. Trotzdem die Schöllenen in dichtem Bienennebel liegt, kommen wir ohne Unfall hinunter und erwischen gerade noch den mit zehn Minuten Verspätung eintreffenden Siebenuhr-Schnellzug, der uns wohlbehalten heim zu Müttern führt. Im gleichen Coupé mit uns fahren zwei zarte Süßfrüchtchen, die uns reichlichen Stoff zur Unterhaltung bieten. Die Zeit verging schnell, und es war auch gut; denn wer weiß, was Eifersucht und der Andermatt Gerstenjaft noch hätten herbeiführen können! Unser Kaffier ließ uns ungestört; in tiefem Schlaf kam er in der Leuchtenstadt an, und ein kräftiges „Alles aussteigen“ rüttelte ihn wie aus einem schweren bösen Traum heftig auf. Am Bahnhof werden wir von unserer Weiberwelt herzlich begrüßt — sind die glücklich, daß wir nicht verloren gegangen und keine blauen Male heimbringen!

Nur allzu rasch waren die fröhlichen und des Interessanten und Wissenswerten soviel bietenden Tage dahin; doch die Erinnerung an sie wird in uns fortleben, und viel länger dauern als die leichte Ermüdung und die den Frauen heimgebrachten schmucken Sträußchen. *Albert Ehrenbolger, Zürich.*

Das Wartmann-Denkmal im Stadtpark zu St. Gallen.

Mit Abbildung nach photographischer Aufnahme von Schach & Gbinger, St. Gallen.

Nachdruck verboten.

Am 24. Mai 1908 beging die Naturwissenschaftliche Gesellschaft zu St. Gallen die schlichte Feier der Einweihung eines Denksteins, den sie dem hervorragenden Schulmann und Naturforscher Dr. Bernhard Wartmann errichtet hat.

Aus einer alten angesehenen Bürgerfamilie stammend, wurde Wartmann am 8. Dezember 1830 zu St. Gallen geboren, kehrte nach seinen akademischen Studien dorthin zurück und brachte sein ganzes späteres Leben in seiner Vaterstadt in Amt und Würden zu. Im jugendlichen Alter von sechsundzwanzig Jahren übernahm er im Herbst des Jahres 1856 die Lehrstelle für Naturkunde an der neugegründeten St. Gallischen Kantonschule, die er bis zu seinem am 3. Juni 1902 erfolgten Tode bekleidet hat. Während dieser langen Lehrtätigkeit hat es Wartmann in vorzüglicher Weise verstanden, seinen Schülern in lebendigem Unterricht Freude und Lust an der Natur und ihren Erscheinungen zu vermitteln und sie zur selbständigen Naturbeobachtung anzuregen. Während vierzehn Jahren stand er als Rektor der Kantonschule vor und leitete in schwierigen Zeiten die Schule mit starker Hand.

Selbst ein ausgezeichneter, scharfsinniger Beobachter, aus dessen Feder eine große Anzahl botanischer und ornithologischer Arbeiten stammt, machte er als Direktor der naturhistorischen Sammlungen seiner Vaterstadt deren Neuffindung und Ordnung zu einem seiner Lebenszwecke. Seiner tatkräftigen Initiative vorab verdankt St. Gallen das schöne, 1877 eröffnete Museum im Stadtpark.

Daneben arbeitete Wartmann als Mitglied des bürger-

lichen und später des gemeinsamen Schulrates während fünf- unddreißig Jahren unablässig im Dienste und zum Wohle der städtischen Schuljugend.

Ein ganzes Menschenalter, vierunddreißig Jahre hindurch bis zu seinem Ableben, stand Wartmann als Präsident an der Spitze der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft und brachte das wissenschaftliche und gesellige Leben in ihr zu hoher Blüte. Es war ihm ein Herzensbedürfnis, durch diese Vereinigung von Naturfreunden die reine Naturwissenschaft hinauszutragen in das Verständnis der breiten Volksschichten und sie im besten Sinne des Wortes populär zu machen.

Unter seiner Leitung und mit Hilfe seiner zahlreichen Jünger und Freunde hat auch die naturhistorische Durchforschung des Kantons St. Gallen und seines Nachbargebietes Appenzell bedeutende Förderung erfahren.

Das Denkmal, das der Bildhauer Henri Geene in St. Gallen geschaffen hat, besteht in einem Aufbau aus erraticen Felsblöcken; der mittlere mächtige Block aus dunkeln Alpenkalk, den der Säntisgletscher einstmals ins St. Gallische Hochtal hinausgeschoben hat, trägt Wartmanns wohlgetroffenes Bildnis in Bronze-guß.

Der einfache Denkstein, in der grünen Umrahmung hochragender Bäume und schmiegsamer Ranken, bildet eine würdige Erinnerung an Wartmanns kraftvolle, energische Erscheinung, sein gediegenes, schlichtes Wesen und sein arbeitsvolles, der Wissenschaft und der Schule geweihtes Leben.

Dr. G. Umbühl, St. Gallen.